



Diskussion auf dem Marktplatz vor dem Rathaus: Zahlreiche Tudorfer machten mit Transparenten den Salzkottener Bürgermeister Michael Dreier (Mitte r.) und seinen Fachbereichsleiter Ludwig Bewerbermeier (Mitte l.) auf die Unzufriedenheit der Bürger mit den drei in Dorfnähe geplanten Windenergie-Anlagen aufmerksam. FOTO: KARL FINKE

# Hoffnung für Windkraft-Gegner

Tudorfer Initiative übergibt Bürgermeister über tausend Unterschriften gegen Anlagen an Dorfrändern

VON KARL FINKE

■ **Salzkotten-Tudorf/Borchen-Alfen. Sie sehen sich nicht als Windkraft-Gegner. Durch die Planung von nur drei neuen Windenergie-Anlagen, alle an den Rändern von Obern- und Niederntudorf, würden beide Dörfer durch die Erneuerbaren Energien aber über Gebühr belastet. Genau 1.027 Unterschriften gegen das Projekt haben Tudorfer gestern dem Salzkottener Bürgermeister übergeben.**

Michael Wessel handigte den Protest gestern auf dem Marktplatz vor dem Rathaus aus. Ihm zur Seite standen rund 30 Tudorfer und Alfener. Auf zwei Transparenten prangten die Schriftzüge „so nicht“ und „einfach zu viel für Tudorf“. Wessel sagte: „Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum Tudorf durch die Anlagen zu sehr belastet wird.“ Er verwies auf den Fluglärm und den Autobahnzubringer. „An fast jeder Tür haben wir geschellt“, so der Oberntudorfer zu Stadtoberhaupt Michael Dreier, „und in 90 Prozent haben wir sofort eine Unterschrift bekommen.“

Der Bürgermeister verwies auf das laufende Verfahren in dem alle Anregungen und Bedenken gesammelt würden – auch die aus Tudorf im Rat-

haus schon vorliegenden Einwendungen. Dreier signalisierte, dass möglicherweise auch Salzkottens „gesamter Flächennutzungsplan noch mal überarbeitet werden muss“. Er leitete diese Feststellung durch das jüngste Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster gegen die Stadt Büren ab (die NW berichtete), das auch im Salzkottener Rathaus nun schriftlich vorliege. Der Bürgermeister sagte wörtlich: „Das Urteil wird Einfluss haben auf die gesamten Planungen in Nordrhein-Westfalen.“

Salzkotten wolle alles daran setzen, so Dreier weiter, dass unter diesen veränderten Rahmenbedingungen die drei anderen anvisierten Windvorrangzonen bei Mantinghausen, zwischen Thüle und Verne (Boker Damm) sowie vor allem an der Kreis-Mülldeponie Alte Schanze neu bewertet würden: „Diese drei Flächen hätten wir gerne für Windenergie entwickelt.“ Sie seien aber bislang als Vogelschutzgebiete ausgeschlossen worden. Dreier verwies darauf, „dass wir fast 65 Prozent unserer Stadt unter Schutz stehen haben“ – und aktuell nur fünf Windenergie-Anlagen. Die Bezirksregierung in Detmold verlange zu Recht, dass sich Salzkotten an der bundesweiten Energiewende stärker beteiligen müsse.



Übergabe der Unterschriften: Michael Wessel handigt sie Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier aus.

## „Vogelschutz klein geredet“

■ In die Diskussion über die drei geplanten Windenergie-Anlagen bei Tudorf meldet sich Gerhard Hesse, Vorsitzender des Vogelschutz-, Zucht- und Liebhaber-Verein zu Wort – er sagt: „Die ausgewiesenen Windkraftgebiete gefährden Natur und Vögel.“

Hesse befürchtet deutliche Veränderungen und einen weiteren Wegzug von Vögeln – wie schon nach dem Flughafenbau in den 1970er

Jahren – allein durch den Rotationslärm der Windflügel. Er verweist auf die Artenvielfalt vor allem am Fuchsberg. In den aktuellen Gutachten hätten die Experten „die Schutzbedürfnisse unserer Vögel klein geredet“.

Stolz ist der Vogelfreund auf ein in Tudorf lebendes Uhu-Pärchen, das hier seit den 1970er Jahren brütet und jedes Jahr zwei bis drei Jungtiere groß zieht. (gu)

Eine Mutter kritisierte, dass sich Oberntudorf mit den Windplanungen nicht weiter entwickeln könne, fragte rhetorisch: „Wer baut dann hier noch?“ Ihren Kindern könne sie das keinesfalls empfehlen.

Alfener, die an der Salzkottener Stadtgrenze von den Anlagen gleichfalls betroffen wären, unterstützten die Übergabe der Unterschriften. Der frühere Lehrer Peter Frielingsdorf fragte nach der Möglichkeit einer gemeinsamen Windparkplanung mit einer Nachbarkommune. Bauamtsleiter Ludwig Bewerbermeier antwortete: „Wir haben darüber nachgedacht und es läuft da auch noch was.“

Frielingsdorf regte an, angesichts möglicher weiterer Veränderungen in den politischen Rahmenbedingungen für die Windenergie den Salzkottener Planungsprozess „zwar nicht zu verzögern, aber zu verlangsamen“. Dafür erhielt er Applaus von den Protest-Beteiligten. Bewerbermeier sagte, dass die Verwaltung für die Abarbeitung „ein längeres Zeitfenster von drei Monaten“ benötige.

**nw-news.de**  
Neue Westfälische

MEHR FOTOS  
www.nw-news.de/salzkotten